

Berufskolleg: Ein Tag für Sophie

VON PETER KLUCKEN

Die Schule gab es schon vorher, aber nicht mit dem Namen, unter der sie heute bekannt ist: Gestern feierte das Sophie-Scholl-Berufskolleg den 20. Jahrestag seiner Namensgebung.

Im Februar 1989 kamen die Lehrer der damaligen „Städtischen Kollegscheule Dahlmannstraße“ überein, die Schule in „Sophie-Scholl-Kollegscheule“ umzubenennen. Das geschah nicht einfach per Erlass, vielmehr bat der damalige Schulleiter Bremer die Schwester der von den Nazis hingerichteten Widerstandskämpferin, Inge Aicher-Scholl, um die Erlaubnis, die Schule nach Sophie zu benennen. Die Schwester gab bewegt ihr Einverständnis. – Der Hintergrund der

Namensgebung wurde gestern in schöner Weise berücksichtigt. Das ganze Jubiläum stand unter dem Motto „Ein Tag für Sophie“. Höhepunkt war ein Theaterstück, an dem 120 Schülerinnen und Schüler sowie die Fachlehrerinnen Sarah Baumann (Religion), Alexandra Brokamp (Sport), Rita Glaser (Kunst) und Brigitte Wilken (Politik) mitwirkten. Unter der Regie von Kemal Demir wurde unter der Überschrift „Utopien der Jugend“ eine Zeitreise über rund 75 Jahre szenisch dargestellt.

Der erste Teil zeigte eine Schulklasse während der Zeit des Nationalsozialismus. Und eben dort spielt die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ der Geschwister Sophie Scholl (1921–1943) und Hans Scholl (1918–1943) eine große Rolle.



Szene aus der Theatercollage „Utopien der Jugend“. Hier geht es um eine Schulstunde in der Nazizeit. Die Schüler tragen Hakenkreuzbinden. FOTO: LISA TECK